Orientierung

auf dem Weg der Nachfolge

Nr. 4

Gottes Wort – eine Kraftquelle

Praktische Hilfen zum Bibellesen

Am Beginn sollen zwei Bibelworte stehen:
Josua 1,8: „***Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, daß du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten***."
Und Psalm 1,1-3: „***Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl***."

Äußerlich ist die Bibel ein Buch wie jedes andere. Vielleicht besonders häufig mit schwarzem Ledereinband und abgegriffenem Goldschnitt – wobei die Verlage sich seit Jahren bemühen, diesem Buch ein peppiges Aussehen zu verleihen.
Aber äußerlich ist es ein Buch wie jedes andere. Es fiel nicht vom Himmel. Es wurde in einer Druckerei hergestellt. Es besteht aus Druckerfarbe und Papier.

Und doch ist es ein Buch, wie kein zweites auf der Welt. Es ist Gottes Wort. Es enthält die gültigen Antworten auf die entscheidenden Fragen des Menschseins: Woher komme ich, wohin gehe ich, wozu lebe ich? Die Philosophie hat längst eingesehen, daß sie diese Fragen nicht beantworten kann. Denn, wenn es keinen Schöpfer gibt, dann hat das Leben keinen Sinn. Und wenn es einen Schöpfer gibt, dieser aber nicht selbst redet und uns offenbart, wozu er uns geschaffen hat, dann kann das kein Mensch wissen.
Aber er hat geredet und er redet bis heute. In diesem Buch.

Jesus selbst bestätigt die Bibel seiner Zeit, das Alte Testament, als Wort Gottes. Für ihn ist die Bibel in all ihren Aussagen wahr und zuverlässig. Er unterscheidet messerscharf Gottes Wort von den menschlichen Satzungen der Pharisäer und Schriftgelehrten. Matthäus 15, 3: „***Warum übertretet ihr Gottes Gebot um eurer Überlieferung willen***?" An menschliche Überlieferungen und Traditionen weiß Jesus sich nicht gebunden. Die Bibel aber bekräftigt er als zuverlässiges und verbindliches Wort Gottes.
Heute wird immer wieder die Frage gestellt: wie ist die Bibel heute zu verstehen? Wie gehen wir heute im 21.Jahrhundert mit ihr um? Die Antwort kann durch alle Jahrhunderte und Jahrtausende nur lauten: So wie Jesus!

Er hat das Wort Gottes in seiner unverbrüchlichen Gültigkeit und Zuverlässigkeit angenommen. Er hat es in allen Teilen bestätigt und danach gelebt. Auch in ihren geschichtlichen Aussagen hat Jesus die Bibel beim Wort genommen. Er sagt beispielsweise in (Matthäus 23,35): „***damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut Secharjas, des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt***." Jesus setzt also den Bericht vom Brudermord als tatsächliches historisches Geschehen voraus. Sonst könnte er so nicht reden.
Warum ist das für uns von großer Bedeutung?
Wenn wir die Bibel lesen, dann müssen wir wissen:
Wir lesen hier nicht „Geschichtchen".
Wir lesen hier nicht irgendwelche mehr oder weniger interessanten Storys.
Wer lesen auch nicht theoretische religiöse Gedanken.
Wir lesen „Geschichte".
Wir lesen davon, wie der allmächtige Gott, der Schöpfer und Herr des Universums, Geschichte gemacht hat. Und zwar mitten auf dieser Erde. Mit konkreten, namentlich genannten Menschen, zu konkreten Zeiten und an konkreten Orten.

1. **Der biblische Glaube ist durch und durch geschichtlicher Glaube.**

Kein Buch einer anderen Religion enthält meines Wissens geschichtliche Berichte. Die Bibel ist dagegen im Alten und Neuen Testament voll davon. Psalm 78,4: „***Wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht, seine Wunder, die er getan hat***." Das heißt: Inhalt biblischer Verkündigung ist das Handeln Gottes in der Geschichte dieser Welt. Oder denken wir an das jüdische Passahfest, das jedes Jahr als wichtigstes Fest des Volkes Israel gefeiert wird: die ganze Passahfeier ist nichts anderes als eine Erinnerung an den Auszug Israels aus Ägypten um 1450 v.Chr.. Das spätere Purimfest ist eine Erinnerung an die Bewahrung Israels zur Zeit der Esther um 450 v.Chr.. Die meisten Altäre, die in der Zeit des Alten Testaments gebaut wurden, dienten nicht dem Opfer. Sie wurden errichtet als Gedenkstätten an das Handeln Gottes an ganz bestimmten Orten. Dasselbe gilt für alle großen christlichen Feiertage: Weihnachten, Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten - das sind alles Feiertage, die an reales Geschehen, an wirkliches Handeln Gottes in der Geschichte dieser Welt erinnern. **Christlicher Glaube heißt an der Hand Gottes zu leben und die großen Taten Gottes im eigenen Leben zu erfahren.**

Wie sehr der Gott der Bibel sich in seiner Existenz mit diesem konkreten Handeln in der Geschichte verbunden hat, zeigen seine Selbstvorstellungen: „***Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs***". Das setzt voraus: Abraham, Isaak und Jakob waren real existierende Persönlichkeiten in der Geschichte dieser Welt. Sonst hat diese Vorstellung Gottes keinen Sinn. Wenn ich sage: „Ich bin der König von Lapislazuli" und es gibt gar kein Lapislazuli, dann bin ich auch kein König. Das gleiche gilt, wenn sich Gott vorstellt: „***Ich bin der Gott, der dich aus Ägypten geführt hat***". Wenn dieser Auszug aus Ägypten nicht in der Weise stattgefunden hat, wie in der Bibel überliefert, dann gibt es diesen Gott so nicht.
Der Gott der Bibel ist eben nicht der, der uns ein paar moralische Tipps gibt, der uns eine besondere Erkenntnisse zuteilwerden läßt oder der uns zu spektakulären spirituellen Erfahrungen führt. Das alles gehört in gewisser Weise auch dazu. Aber das ist nicht das Wesentliche des Glaubens.
Das Wesentliche ist, daß Gott seit Erschaffung der Welt immer und immer wieder eingegriffen und gehandelt hat zum Wohl und Heil der Menschen. Das Wesentliche sind geschichtliche Heilstatsachen, mit denen der christliche Glaube steht und fällt. Die Sicht der historisch-kritischen Theologie, daß uns in der Bibel Mythen, Märchen und Legenden berichtet würden, widerspricht dem ganzen biblischen Denken und Anspruch von Grund auf.

Die Bibel legt allergrößten Wert darauf, daß alles, was sie berichtet, tatsächlich genauso geschehen ist. Die Bibel ist kein Buch voller Märchen und Legenden. Da heißt es nicht: „es war einmal vor langer Zeit hinter den 7 Bergen bei den 7 Zwergen“. Wie ganz anders die Bibel berichtet sehen wir sehr gut am Beispiel von Hesekiel 1,1-3: „***Und es geschah im dreißigsten Jahr, im vierten Monat, am Fünften des Monats; als ich mitten unter den Weggeführten am Fluß Kebar war, da öffneten sich die Himmel, und ich sah Gesichte Gottes. Am Fünften des Monats - das ist das fünfte Jahr nach der Wegführung des Königs Jojachin geschah das Wort des HERRN ausdrücklich zu Hesekiel, dem Sohn des Busi, dem Priester, im Land der Chaldäer am Fluß Kebar; dort kam die Hand des HERRN über ihn***.“ Wir sehen, daß diese Einleitung des prophetischen Buchs Hesekiel voll exakter geschichtlicher Angaben ist.
Darauf kommt es in der Bibel ganz entscheidend an, daß das Berichtete wirklich und wahrhaftig geschehen ist! Das ist nicht einfach Schnee von gestern. Das ist uns zuverlässig berichtet, damit wir sehen: So hat sich Gott im Leben von Abraham, Isaak und Jakob, von Mose und David, von Daniel und vielen anderen als der Lebendige, als der Barmherzige und als der Treue erwiesen. So will er sich auch in meinem und Deinem Leben als der Lebendige, als der Barmherzige und als der Treue erweisen.
Von daher ist klar, daß die Bibel und ihre Zuverlässigkeit, gerade auch ihre geschichtliche Zuverlässigkeit, von grundlegender Bedeutung ist für den christlichen Glauben.

2. Die Bibel – das Grundbuch des christlichen Glaubens

Ich bezeichne die Bibel gerne als „Grundbuch des Glaubens“.
Sie ist zum einen der Grund, nämlich das Fundament christlichen Glaubens. Wir müssen gerade angesichts verbreiteter Bibelkritik immer wieder betonen: Alles, was wir über den christlichen Glauben wissen, wissen wir letztlich nur aus der Bibel. Daß wir von Gott geschaffen wurden und kein Produkt des Zufalls sind, das können wir zwar durch logisches Denken auch erkennen – aber die Bibel bezeugt es uns zuverlässig und gewiß. Daß Gott uns liebt, daß er uns zum Leben mit ihm geschaffen hat, daß er uns von unseren Sünden erlöst hat durch den stellvertretenden Tod seines Sohnes Jesus Christus, das alles sagt uns nur die Bibel. Wie wir das Heil in Jesus annehmen können, wie ein neues Leben mit Jesus aussieht, wie wir gewiß sein können, daß wir an der Hand Gottes das Ziel der Ewigkeit erreichen, das alles sagt uns nur die Bibel. Alle Grundinformationen des Glaubens haben wir nur aus ihr.
Ein Grundbuch ist in unserem Sprachgebrauch allerdings noch etwas anders. In einem Grundbuch ist eingetragen, wem ein bestimmtes Grundstück gehört, auch die vielleicht darauf gebaute Immobilie. Außerdem sind dort eventuelle Belastungen wie Hypotheken, Nutzungseinschränkungen etc. vermerkt. Das Grundbuch ist dabei das letztentscheidende Dokument. Was hier festgehalten ist, das gilt. Was hier nicht steht, das gilt im Zweifel nicht. Es hängt also alles daran, daß dieses Buch mit absoluter Sorgfalt und Zuverlässigkeit geführt ist.

Genau solch ein Grundbuch ist die Bibel dem Inhalt nach für den christlichen Glauben. Hier sind unsere geistlichen Besitzansprüche grundbuchmäßig festgelegt. Hier sind die Verheißungen aktenkundig gemacht, die Gott uns gegeben hat. Hier werden wir über unsere himmlische Immobilie informiert, die Jesus für uns erworben hat durch seinen Tod am Kreuz, über die Wohnung, die er vorausgegangen ist um sie uns im Haus des Vaters zu bereiten (Johannnes 14,2).

An der Zuverlässigkeit dieses „Grundbuch des Glaubens“ hängt alles. Wenn die Bibel nicht von vorn bis hinten Gottes zuverlässiges Wort ist und wir uns nicht zweifelsfrei auf <u>alle</u> ihr grundbuchmäßigen Eintragungen verlassen können, dann steht im christlichen Glaubens <u>nichts</u> mehr fest! Den Beweis liefert dafür die bibelkritische Theologie! Am Ende glaubt jeder was er will und jeder lehrt, „*wohin ihm gerade die Schnauze steht*“ (Martin Luther).

Dabei erhebt die Bibel nicht den Anspruch, vom Himmel gefallen zu sein. Ähnlich wie bei der Menschwerdung Jesu verbindet sich in der Bibel Göttliches und Menschliches zu einer untrennbaren Einheit. Gottes Wort kommt in menschlicher Gestalt zu uns und bleibt doch ganz und gar Gottes Wort. Der äußere Vorgang der Entstehung der Bibel erscheint rein menschlich (siehe dazu „Orientierung auf dem Weg der Nachfolge“ Nr.2 „Die Entstehung der Bibel“). Aber dahinter steht der Heilige Geist und wirkt ein Ergebnis, das ganz und gar Wort Gottes ist. Deshalb erhebt Paulus in 1.Thessalonicher 2,13 den Anspruch: „***Darum danken wir auch Gott ohne Unterlaß, daß, als ihr von uns das Wort der göttlichen Predigt empfingt, ihr es aufnahmt nicht als Menschenwort, sondern, wie es Wahrheit ist, als Gottes Wort…***“. Deshalb kann Paulus in Galater 1 jedes andere Evangelium so scharf abweisen Vers 8: „***Aber wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium predigen würde als das, welches wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.***“
Das ist kurz dargelegt das biblische Selbstverständnis. So versteht sich die Bibel als Gottes Wort. So bekennt es die christliche Kirche seit 2000 Jahren. Jeder darf anders glauben und bekennen. Aber er muß wissen, dann steht er nicht auf dem Fundament des christlichen Glaubens. Christlicher Glaube ist dort, wo genau das geglaubt wird, was die Bibel sagt.

3. Warum ist das Bibellesen wichtig?

Das regelmäßige Lesen der Bibel wird uns vor falschen Entscheidungen, vor verhängnisvollen Weichenstellungen im Leben bewahren wie auch vor falscher Lehre. Dieser Segen für unser Leben durch das Bibellesen ist allerdings an drei Voraussetzungen gebunden:

1. daß wir dem Wort der Heiligen Schrift vertrauen. Sie ist Gottes Wort. Wir können uns felsenfest darauf verlassen.
2. daß wir ihr Wort annehmen, auch ihr Urteil über uns und unser Leben. Dann werden wir uns als Sünder erkennen, die täglich Vergebung brauchen aber auch in Anspruch nehmen dürfen. Und wir werden uns vom Wort Gottes immer wieder, wo es nötig ist, korrigieren lassen. Nur so kann unser Leben gelingen. Nur so kann es vor Schaden bewahrt werden.
3. daß wir dem Wort der Heiligen Schrift gehorchen. Daß wir ein Leben führen, wie es Gott gefällt, wie es Gott Ehre macht und wie es ein glaubwürdiges Zeugnis ist in einer gottlosen Welt. Nur so haben wir die Verheißung, daß unsere Ehen gelingen und unsere Familien gesegnet sind. Auch das Zusammenleben in einer Gemeinde kann nur auf Dauer gelingen und gesegnet sein, wenn möglichst jeder Einzelne auf Gottes Wort hört und ihm gehorcht.

Die Bibel ist das Wort Gottes, das die Welt verändern kann - Gott will damit bei uns anfangen. Wenn wir Gottes Wort hören und tun, was es uns sagt, dann werden Menschenleben verändert, dann werden Ehen und Familien erneuert.

Durch das Lesen der Bibel lernen wir den Willen und die Verheißungen Gottes für unser Leben kennen! Gott bindet sich an sein Wort! Unsere Gebete haben dann ganze Vollmacht, wenn sie auf den Verheißungen Gottes gegründet sind. Unsere Hoffnung kann nicht zuschanden werden, wenn sie sich auf die Verheißungen Gottes stützt. Nur, wer die Verheißungen Gottes kennt, kann jeden Tag fröhlich und zuversichtlich an der Hand Jesu leben, auch wenn die äußeren Umstände bedrückend und bedrohlich sein mögen.

Gottes Wort ist eine großartige Kraftquelle. Es wirkt, was es sagt. Auch in unserem Leben. Gottes Wort ist Kraft, die wirkt, was es sagt. Es geht nicht allein darum, dieses Wort zu hören, zu verstehen und anzunehmen. Das ist zwar, wie oben schon ausgeführt, sehr wichtig. Aber darüber hinaus ist dieses Wort selbstwirkende Kraft. Das ist einmalig für unseren Dienst: nicht wir müssen die andern überzeugen und gewinnen. Wir müssen nur das Wort sagen. Dieses Wort wirkt selbst. Das ist ebenso einmalig für unseren persönlichen Umgang mit Gottes Wort. Gottes Wort wirkt und erneuert unser Leben selbst da, wo wir es nicht verstehen. Denn es ist in sich wirkende Macht!

4. Wie lesen wir die Bibel richtig?

a. **Dieses Wort legt sich selbst aus durch den Heiligen Geist.** Deshalb ist zum rechten Verstehen des Wortes unumgänglich, daß der Mensch wiedergeboren ist und vom Heiligen Geist geleitet wird. Zahllose Irrlehren sind darauf zurückzuführen, daß Menschen in eigener Logik Gottes Wort deuten wollen. Das Werk des Heiligen Geistes ist dabei vor allem, daß er uns bereit macht, uns unter Gottes Wort zu beugen. Der Ungläubige wehrt sich gegen Gottes Wort. Es wehrt sich dagegen, wenn es den Finger auf die wunden Punkte seines Lebens legt. Er rechtfertigt sich gegenüber dem Wort und biegt das Wort dann so hin, wie es ihm passt. Das Verständnis der Bibel ist deshalb nicht vom Kulturkreis abhängig. Denn der Heilige Geist selbst legt das Wort aus. Er steht über den Zeiten und über den Kulturen. Das läßt sich leicht nachweisen für die Christenheit von 2 Jahrtausenden auf allen Kontinenten der Erde! Wiedergeborene und geistgeleitete Menschen kommen beim Lesen des Wortes Gottes rund um unseren Globus seit 2 Jahrtausenden in wesentlichen Punkten zur selben Erkenntnis – ganz unabhängig von ihrem Alter, ihrem Geschlecht und ihrer sozialen Herkunft.

b. **Es ist wichtig, daß wir unsere Gedanken und unseren Geist vor allem mit diesem Wort füllen und ernähren**. Für unseren Geist gilt Ähnliches wie für unseren Leib. Wer seinen Leib falsch und ungesund ernährt, der bekommt Stoffwechselerkrankungen und andere körperliche Beschwerden. Wer seinen Geist falsch ernährt, der wird geistlich krank. Ich kenne eine Reihe von Menschen, die seit Jahren oder Jahrzehnten bibelkritische Literatur in sich aufnehmen. Sie sind geistlich krank geworden. Wer seinen Geist ständig mit Bibelkritik füttert, der darf sich nicht wundern, wenn er dem Wort Gottes nicht mehr umfassend vertrauen kann.

5. Welche Bibel lesen wir?

Früher habe ich Einsteigern, die bisher keine oder wenig Vorkenntnisse über den christlichen Glauben hatten, empfohlen, mit einer guten Kinderbibel anzufangen. Die liest sich leicht und gibt einen ersten Überblick über die wichtigsten Inhalte des christlichen Glaubens. Diese Empfehlung mag manchen irritieren, aber ich habe auf diese Empfehlung von vielen Erwachsenen mit durchaus ordentlichem Bildungsgrad dankbare Rückmeldungen erhalten.

Heute wird man Einsteigern stattdessen eine leicht verständliche Übersetzung wie die „Neue evangelistische Übersetzung“ von Karl-Heinz Vanheiden, empfehlen können. Zwar ist auch der Text der 1997 revidierten „Gute Nachricht Bibel“ gut. Von dieser rate ich aber wegen ihrer bibelkritischen Randbemerkungen ab. Auch die Übertragung „Hoffnung für alle“ ist leicht verständlich und kann man mit geistlichem Gewinn lesen. Keinesfalls aber darf eine solche Übertragung wie die „Hoffnung für alle“ zur Allein-Bibel werden. Dies ist nach meiner Beobachtung leider in etlichen Gemeinden heute der Fall. Aber diese Übertragungen sind vom Wortlaut der Schrift zu weit entfernt um in die Tiefe des Verständnisses des Wortes Gottes zu führen, wie dies nötig ist. Ich bezeichne die „Hoffnung für alle“ durchaus wertschätzend aber auch ihre Grenzen aufzeigend als „Kinderbibel für Erwachsene“. Und wir wollen in der Erkenntnis des Wortes Gottes doch keine Kinder und Unmündige bleiben!

Auf die Dauer geht deshalb ohne eine gediegene wortgenaue Übersetzung nichts. In der Regel empfehle ich die Luther- oder Elberfelder-Bibel. Schon allein aus dem einen Grund, da diese in den meisten Gemeinden Verwendung finden und man so mit einer Übersetzung am besten vertraut wird. Empfehlenswert sind natürlich Bibelausgaben mit guten Erläuterungen und Parallelstellenverzeichnissen. Es gibt mittlerweile eine Fülle guter Ausgaben.

Der interessierte Leser kann für mehr Informationen und Anregungen zum Theme „Welche Bibel lesen wir?“ zu den Ausgaben von „Orientierung auf dem Weg der Nachfolge“ greifen, die sich speziell mit den verschiedenen Bibelübersetzungen befassen.

6. Soll ich die Bibel großflächig oder intensiv lesen?

Beides ist sinnvoll und wichtig.

Besonders denen, die die Bibel noch nie ganz durchgelesen haben, empfehle ich zunächst das zügige und großflächige Durchlesen der ganzen Bibel. Sie tun gut daran, sich nicht an jedem Detail aufzuhalten. Ich vergleiche das gerne mit einem Waldspaziergang. Wer gleich am ersten Baum stehen bleibt und jedes Detail intensiv studiert und möglichst noch mit der Lupe untersucht, was unter der Borke ist, der kommt nicht weit, der lernt nicht viel vom Wald kennen. Vor allem für Bibeleinsteiger gilt deshalb der Rat: erst mal flächig durchlesen, einen Überblick verschaffen, die biblischen Grundlinien kennenlernen. Ruhig über schwer oder gar nicht verständliche Stellen hinweglesen und offene Fragen ignorieren. Viele Fragen klären sich beim weiteren Lesen ganz von selbst. Außerdem gilt das Wort von Mark Twain: „*Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Ich für meinen Teil muß zugeben, daß mich gerade diejenigen Bibelstellen beunruhigen, die ich verstehe*.“ Die Worte der Bibel, die wir im Moment nicht verstehen, die dürften im Moment auf nicht von Bedeutung für uns sein. Wir wollen uns beim Bibellesen ja vom Wort Gottes treffen und verändern lassen. Das geschieht durch die Bibelworte, die wir verstehen und die uns ansprechen, sei es durch Ermutigung oder auch durch Ermahnung und Korrektur.

Später ist natürlich auch die intensivere Beschäftigung mit dem Wort Gottes nötig. Daß wir versuchen auch schwierigere Aussagen und Abschnitte zu verstehen. Dabei sind einige ganz wichtige Dinge zu beachten.

- **Bibelstellen im gesamtbiblischen Zusammenhang verstehen** und auslegen. „*Die Bibel legt sich durch sich selbst aus*“ (scriptura sui ipsius interpres) ist schon ein reformatorischer Grundsatz der Schriftauslegung. Viele Irrlehren entstehen, weil man Bibelstellen aus dem gesamtbiblischen Zusammenhang reißt und eine bestimmte Bibelstelle so lange knetet und presst, bis man einen Tropfen Erkenntnis herausquetscht hat. Der ist dann meist falsch. Deshalb ist immer die Frage zu stellen: Was sagen andere Stellen der Bibel zu diesem Thema.
- **Die Bibel widerspricht sich nie**! **Die Bibel irrt nie**! Der Autor der Bibel, Gott, ist vollkommen. Deshalb ist auch sein Wort vollkommen. Das hat auch Martin Luther mit Nachdruck betont. Wenn ich eine Bibelstelle so ausgelegt habe, daß sie einer anderen widerspricht, dann habe ich mindestens eine davon nicht richtig verstanden. Gottes Wort sagt in Jesaja 55,9: „***Soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken***.“ Deshalb werden für uns an vielen Stellen Fragen und Spannungen bestehen bleiben, von denen sich manche erst in der Ewigkeit klären werden. Was wir auch im Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift nicht verstehen, das lassen wir stehen und wenden uns dem zu, das wir verstehen.
- **Die hellen Stellen erklären die dunklen**! Wenn wir einen dunklen Raum betreten in dem es kein Licht gibt, dann tun wir gut daran, wenn wir eine Taschenlampe mitnehmen. Dies gilt beim Bibellesen auch. Wenn wir zu Stellen kommen, die dunkel und schwer zu verstehen sind, dann versuchen wir sie durch das Licht auszuleuchten, das wir von anderen, klaren und verständlichen Worten der Schrift haben.

Zwischendurch ist es auch wichtig, die Bibel zu bestimmten Themen zu befragen und auf sie hin zu lesen. Das erfordert häufig schon die praktische Jesusnachfolge und die Fragen, die sie aufwirft. Wir beten als Jesusnachfolger. Da wollen wir wissen, was die Bibel über das Gebet sagt. Welche Verheißungen gibt sie uns dafür? Für das thematische Lesen empfehlen sich besonders Bibeln mit ausgiebigem Parallelstellenverzeichnis und insbesondere einer zur persönlichen Bibel passende „Konkordanz“. Eine solche halte ich für jeden ernsthaften Bibelleser auf Dauer für unverzichtbar. In einer Konkordanz sind alle biblischen Wörter angegeben und die Stellen, in denen sie vorkommen. So kann ich zum schon genannten Thema „Gebet“ alle Stellen finden, die von „Gebet“

oder „beten“ reden. Damit habe ich noch nicht alles erfaßt. Denn Jesus hat dem Gebet die Verheißung gegeben: „***Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen***“ (Matthäus 18,20). Da kommt weder das Stichwort „Gebet“ noch das Stichwort „beten“ vor, dennoch bezieht sich die Verheißung auch auf das Gebet. Deshalb sind zusätzlich zur Konkordanz auch Parallelstellenverzeichnisse hilfreich und zum Schluß!!! auch ergänzende christliche Literatur. Ich sage aber ganz bewußt und mit drei Ausrufezeichen versehen „zum Schluß!!!“. Ich habe es mir zur festen Regel gemacht, wenn ich die Bibel zu einem Thema befrage: Als Erstes versuche ich alles zu finden, was die Bibel zu diesem Thema sagt. Ich lese also zuerst und sehr gründlich **nur** die Bibel. Erst dann, wenn ich mir auf diese Weise einen soliden biblischen Überblick verschafft habe, dann lese ich ergänzend christliche Literatur, Kommentare und anderes, zum Thema. Wer diesen Weg umkehrt und zu früh mit dem Lesen von christlicher Literatur beginnt, der wird von der christlichen Literatur geleitet und nicht vom Wort Gottes. Und so verbreiten sich dann geistliche Fehlentwicklungen und Fehllehren durch die Christenheit.

7. Weitere praktische Gedanken zum Bibellesen

1. **Wann soll ich die Bibel lesen?** Den Tag mit dem Herrn zu beginnen ist sicher das Optimale. Aus der Begegnung mit dem Herrn in den Tag hinein zu gehen, das gibt Kraft und Ruhe. Das gibt die notwendige Orientierung. Nun ist nicht jeder von uns ein Frühaufsteher und in der Lage, morgens, bevor er zur Arbeit fährt, ½ Stunde oder länger beim Bibellesen und Gebet zu verbringen. Meine dringende Empfehlung: trotzdem nicht außer Haus zu gehen ohne ein paar Minuten der Stille und des Gebets. Das müsste in aller Regel drin sein. Ich sage das nicht, um jemandem ein schlechtes Gewissen zu machen, der das nicht schafft. Der ist deshalb kein schlechterer Christ. Aber er geht geistlich nicht so gut vorbereitet in den Tag. In der Diskussion „Stille Zeit – morgens oder abends“ hat jemand mal das Bild gebraucht: Ein Kriegsmann schleift sein Schwert nicht nach der Schlacht, sondern vor der Schlacht. Das ist im Prinzip richtig. Natürlich sollten wir nicht mit einem rostigen, schartigen Prügel in den Kampf des Alltags ziehen, mit einer vernachlässigten Beziehung zu Jesus und einem mangelhaften Umgang mit seinem Wort. Aber ich kann mein Schwert gleich nach der Schlacht am Abend neu schleifen und dann gut vorbereitet in den Schrank stellen, wo ich es am nächsten Tag raushole, oder es am andern Tag morgens tun. Wichtiger als die Frage ob morgens oder abends ist die Regelmäßigkeit. Was nicht in einer festen Ordnung geschieht, geschieht meist gar nicht oder nur sehr mangelhaft.

2. **Bibellesepläne oder eigene fortlaufende Lektüre?** Auch hier gibt es keine verbindlichen und allgemeingültigen Regeln. Es gibt viele, die gute und gesegnete Erfahrungen gemacht haben mit Bibelleseplänen. Mir selber war das immer zu starr und unbeweglich. Ich habe noch nie längere Zeit mit Bibelleseplänen gearbeitet, sondern entweder die Bibel ganz der Reihenfolge nach gelesen oder einzelne Bücher, die mir gerade wichtig schienen. Auch hier gilt: wichtig ist nicht, nach welchem Schema wir die Bibel lesen. Wichtig ist, daß wir es tun, und zwar regelmäßig und viel.

3. **Bibel und andere fromme Lektüre.** Es gibt kaum einen größeren Feind des Bibellesens, als die fromme Literatur. Damit mich niemand falsch versteht: ich habe viel fromme Bücher, Biographien etc. zuhause und habe viel mit großem Gewinn gelesen. Aber wie schnell verdrängt das Lesen frommer Bücher das Lesen der Bibel. Und dann wird es falsch und gefährlich. Denn das beste fromme Buch ersetzt nicht die Bibel. Die anderen Bücher mögen gute und wertvolle Erkenntnisse vermitteln. Aber sie sind nicht selbstwirkende Kraft Gottes wie die Bibel. Sie sind nicht absolute und unfehlbare Autorität. Würden die Christen heute mehr die Bibel und weniger Bill Hybels und Rick Warren etc. lesen, mancher fromme Unfug würde sich nie so verbreiten oder wäre schnell wieder vom Tisch. Warum bemerken

so wenig Katholiken die Irrlehren ihrer Kirche? Andererseits aber bemerken von den Zeugen Jehovas doch immer wieder etliche die Mängel in ihrer Lehre, obwohl sie professionell indoktriniert werden? Antwort: Die Katholiken lesen traditionell wenig in der Bibel. Wie sollen sie daher falsche Lehre von der wahren unterscheiden? Die Zeugen Jehovas dagegen werden zwar professionell mit einem unwahrscheinlichen Druck indoktriniert. Sie sollen jede Woche die Schriften der Wachturmgesellschaft „Wachturm“ und „Erwachet“ plus weitere Veröffentlichungen lesen. Und diese werden in den Bibelstudien unter der Woche durchgegangen, wiederholt und vertieft. Trotz dieser massiven Indoktrination, die man durchaus als Gehirnwäsche bezeichnen kann, erkennen viel Zeugen die Irrtümer ihrer Sekte. Weil sie parallel sehr intensiv die Bibel lesen. Und obwohl die Wachturmgesellschaft ihre eigene tendenzielle Bibelübersetzung hat, bricht sich das Wort Gottes Bahn und schafft die rechte Erkenntnis, wo Menschen ernsthaft nach der Wahrheit suchen. Alle Manipulation und Gehirnwäsche kann das nicht verhindern! Denn Gottes Wort ist wirksame Kraft! Aber diese Kraft erfährt nur, wer wirklich die Bibel liest und nicht vor allem anderes.

4. **Unterstreichen und markieren etc.** Dafür gibt es schon fast wissenschaftlich ausgearbeitete Ratschläge. Jeder muß seinen Weg finden. Eines ist klar: die Bibel ist kein heiliger Kunstgegenstand, der in die Glasvitrine gehört. Sie ist ein Lebensbuch. Mit ihr soll gearbeitet werden. Natürlich gehen wir auch mit dem Buch als solchem respektvoll um. Auch wenn unsere Ehe nicht vom Familienstammbuch und dessen Einträgen abhängt, dann wischen wir uns trotzdem nicht mit der Trauurkunde den Hintern ab. Sie ist das Dokument einer für uns kostbaren Sache und so behandeln wir sie auch. Für die Bibel gilt das noch mehr. Das hindert nicht, daß wir mit ihr arbeiten, unterstreichen, Randbemerkungen machen. Das alles ist sehr hilfreich. So eignen wir uns den Text an. Wir finden uns besser zurecht, denn wir haben auch ein optisches Gedächtnis. So können wir uns manche Stellen besser merken. Wir halten Erkenntnisse fest, damit sie uns nicht verloren gehen.

5. **Auswendiglernen.** Das ist unbedingt empfehlenswert. Ich bedauere, daß ich ein so miserables Gedächtnis habe. Meist weiß ich nur, daß etwas so in der Bibel steht. Aber vieles finde ich nur mit Hilfe der Konkordanz. Wir brauchen für unser geistliches Leben und für unseren Dienst im Reich Gottes, zu dem jeder Christi berufen ist, eine Grundausrüstung des Wortes Gottes, die uns jederzeit zur Verfügung steht. „***Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist***.“ 1. Petrus 3,15. Ohne eine gewisse Grundausrüstung, die wir auswendig parat haben, kann das nicht klappen. Und gerade in Zeiten der Not, der Bedrängnis und der Anfechtung leben wir ganz entscheidend von den Trostworten und Verheißungen der Bibel, die wir im Kopf und im Herzen haben.

6. **Hilfsmittel**: Die Konkordanz wurde schon erwähnt. Sie sei hier nochmals als Erstes benannt. Daneben helfen bibeltreue Kommentare und Auslegungen! Hier muß heute aber ganz genau geprüft werden. Früher konnte man sich noch einigermaßen darauf verlassen, daß man bei einem bestimmten Verlag im Wesentlichen bibeltreue Bücher bekommt. Es gibt aber in den letzten Jahren auch in evangelikalen Verlagen jede Menge Material, das mehr oder weniger stark von der Bibelkritik durchsetzt ist oder sonst allerlei unbiblische Lehren vermittelt!

Zum Schluß: Ich möchte allen Lesern noch einmal unbedingt und dringend ans Herz legen: lest regelmäßig und viel in der Bibel. Es ist in ganz vielfältiger Weise eine unglaubliche Bereicherung für unser Leben.

Wir kommen vor Gott und in Gott zur **Ruhe**. Ich erfahre das immer wieder. Wenn ich das Bibellesen vernachlässige, das kommt auch bei mir leider vor, dann merke ich, wie ich innerlich unruhiger werde. Die Gelassenheit in Jesus wird beeinträchtigt.
Unser Leben wird mit mehr **Freude** erfüllt. Die äußeren Nöte und Sorgen verschwinden dadurch nicht. Aber sie verlieren an Gewicht und Bedrohung! Das ist ganz klar. Wenn wir regelmäßig und intensiv den Kontakt mit Gott pflegen, lassen wir regelmäßig unsere Sorgen bei ihm. Wir stärken uns an seinen Verheißungen. Und über alles Verstehen hinaus ist es einfach ein Segen, den Gott bei denen wirkt, die ihn mit Ernst suchen, die nahe bei ihm sind. Wenn wir nah bei Jesus sind, dann fließt seine Kraft in unser Leben und stärkt uns. Ich hätte schwere Zeiten meines Lebens nicht überstanden ohne tägliche und ausgiebige Zeiten des Bibellesens und des Gebets. Wenn wir Gottes Wort reichlich lesen, dann werden wir es immer wieder erfahren: Gottes Wort - eine Kraftquelle.

Jakob Tscharntke, Riedlingen 2014